

worden ist. Nach einem mehr wissenschaftsgeschichtlichen Einleitungskapitel handelt der Verfasser zuerst von den Grundlagen des organischen Lebens. Als absolut unumgängliche Voraussetzungen für organisches Leben müssen angesehen werden: 1. Oberflächentemperaturen zwischen etwa 0° und 50° bis 100° C. 2. Die Existenz einer Atmosphäre mit unter Umständen unterschiedlicher Zusammensetzung. 3. Wasser. Anschließend spricht Herrmann über die Bedeutung von Alkohol und Ameisensäure im interstellaren Raum, ferner wie das Leben auf unserer Erde entstand und über die Möglichkeit von organischem Leben in unserem Planetensystem sowie über die

Existenz fremder Planetensysteme. Es ist heute sehr wahrscheinlich, daß unser Planetensystem nicht der einzige Fall im Weltall ist. Deshalb handelt der Verfasser in den nächsten Kapiteln von der Ökosphäre und der Häufigkeit bewohnbarer Planeten, von der Möglichkeit des Menschen, im Weltraum zu leben, und schließlich von der Möglichkeit einer interstellaren Kommunikation mit Funksignalen. Das spannend und kritisch geschriebene Buch gehört vor allem auch in die Hände von Menschen, die sich mit den „leichtfertigen Thesen der UFOlogie“ (17) oder mit den völlig unwissenschaftlichen Thesen von E. v. Däniken beschäftigen. *A. Haas SJ*

ZU DIESEM HEFT

FRIEDO RICKEN befaßt sich mit der These der analytischen Philosophie, Sätze der religiösen und theologischen Sprache seien sinnlos. Er trägt die Argumente vor, die die Vertreter dieser These ins Feld führen, und fragt dann, auf welchen sprachtheoretischen Voraussetzungen diese Argumente fußen und ob solche Voraussetzungen haltbar sind. Ausgehend vom berechtigten Anliegen der analytischen Philosophie legt er schließlich positiv dar, wovon religiöse und theologische Sätze sprechen. Friedo Ricken doziert Geschichte der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München.

Vor zehn Jahren prägte Georg Picht in einer Artikelserie der Wochenzeitschrift „Christ und Welt“ den Begriff der Bildungskatastrophe. Dieses Schlagwort beherrschte wie kaum ein anderes die gesellschafts- und bildungspolitische Szene in der Bundesrepublik und hat „Reformen“ großen Ausmaßes in Gang gesetzt. GEORG DIWO fragt kritisch nach dem ursprünglichen Programm und seinen heutigen Folgen.

WOLFGANG BEINERT, Professor für Dogmatik an der Universität Bochum, gibt einen Überblick über die wichtigsten modernen Stellungnahmen zur Frage nach Jesus aus dem theologischen und dem außertheologischen Bereich. Er entwirft dann ein Modell, wie man heute von Jesus sprechen und einen Zugang zu ihm finden kann: als Ermöglichung menschlicher Freiheit.

Das Gebet scheint nicht mehr im Einklang mit dem kulturellen Bewußtsein unserer Zeit zu stehen. Mit der Religionskritik ist auch die Absage an das Gebet ein Bestandteil dieses Bewußtseins geworden. KLAUS SCHÄFER sucht eine Antwort auf die Frage, ob es heute für Christen sinnvoll ist, sich unmittelbar an den Gott Jesu zu wenden und ihn als Du, als Person anzusprechen. Er setzt sich mit Einwänden dagegen auseinander und bejaht die Sinnhaftigkeit eines solchen Gebets im Blick auf das Gebet Jesu.